

Die Wahlergebnisse in Nordamerika

Starker Eindruck der Gewinne der Republikaner.

Nach Meldungen aus Washington wurden im Repräsentantenhaus 218 Demokraten und 205 Republikaner gewählt. Acht Wahlergebnisse sehen noch aus. Der Senat setzt sich nach den Ergebnissen der jetzigen Wahl aus 56 Demokraten, 37 Republikanern und einem Unabhängigen zusammen. Zwei Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt. Bei den in 33 Staaten durchgeführten Gouverneurwahlen wurden an Stelle der bisherigen 18 demokratischen und 13 republikanischen Gouverneure jetzt 13 Demokraten und 17 Republikaner sowie ein Progressiver gewählt.

Das erste Echo.

Nach dem bisherigen Überblick über den Ausgang der Kongresswahlen in den USA, haben die Gewinne der Republikaner in der Union und mehr noch in England starken Eindruck gemacht. Sie werden als symptomatisch für die Unzufriedenheit mit dem bisherigen Ergebnis der inneren und äußeren Kriegsführung Washingtons angesehen. Die Desorganisation auf dem Gebiete der nordamerikanischen Kriegswirtschaft bildet nach Meinung einflussreicher republikanischer Kreise den Hauptgrund. Wie weit die demokratischen Verluste sich politisch auswirken, läßt sich allerdings noch nicht übersehen; es ist jedoch zweifelhaft, ob die republikanischen Gewinne den Kriegskurs Roosevelt's beeinträchtigen werden; denn auch die Republikaner sind für die gegenwärtige Kriegspolitik, wie der neugewählte republikanische Gouverneur von New York in seinem Telegramm an den Präsidenten auch zum Ausdruck gebracht hat.

Diktatur in Reinkultur

Jeder Mann, jede Frau sollen im Lande Roosevelt's zur Arbeit gezwungen werden.

Nachdem die Wahlen in den USA mit allen dort üblichen Schikanen geschlagen sind, wird die Roosevelt'sche Diktatur prompt auf Hochtouren gebracht. Wie aus Washington gemeldet wird, will Roosevelt zur „vollständigen Mobilisierung“ des Landes schreiten. Als erste Maßnahme erwartet man die Einberufung der 18-jährigen- und 19-jährigen-Jugend und eine Verschärfung der Regierungskontrolle über die Industrie. Das Neueste und Ueberraschendste jedoch sind Roosevelt's Pläne zur wirksamen Mobilisierung aller Arbeitskräfte des Landes. Der Entwurf, der also für das USA-Volk außerordentlich weitreichend ist, soll zur Zeit vom Präsidenten geprüft werden. Wie hierzu berichtet wird, wird nach dem Entwurf jeder Mann, jede Frau künftig gezwungen, die Beschäftigung anzunehmen, die ihnen zugewiesen wird. Auch die Anzahl der Stunden und der Lohn würden gesetzlich verfügt werden. Es würde, so sagt man in den USA, ein „Totalitarismus“ herrschen, der dem Geschmack und den Bestrebungen der Amerikaner nicht entgegen.

Man sieht also, daß die USA wirklich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten sind! Wie haben sich die Amerikaner ein Jahrzehnt über Nationalsozialismus und Faschismus aufgeplustert und die Grundzüge Deutschlands und Italiens entlehnt abgelehnt! Wenn ihnen vor einem Jahr jemand gesagt hätte, ihr eigener Präsident würde sie 1942 mit Diktatur in Reinkultur beglücken — sie hätten ihn glatt für verrückt erklärt. Aber sie kennen Roosevelt eben noch nicht. In seinem Wahlprogramm, Präsident der Welt zu werden, ist ihm jedes Mittel recht, selbst die Vergewaltigung der „Freiheit“ im Lande der Freiheitsstatue.

Neuseelands „Hilfe“ für Stalin

Die Infiltration des Bolschewismus macht auch in Neuseeland sichtbare Fortschritte. Nach einer Neuseeländerin gab jetzt der neuseeländische Premierminister Fraser bekannt, daß zu geeigneten Anlässen alle Regierungsgebäude zu Ehren der Sowjetunion flaggen werden. Stalin wird sich sicherlich über diese „a o z h u g i a e Hilfe“, die ihm damit von Seiten eines Dominions seines britischen Verbündeten zuteil wird, riesig freuen.

Feuersäulen schießen gen Himmel

Dramatischer Bericht über das Seegefecht bei der Insel Savo.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei gibt von Bord eines Kriegsschiffes einen Bericht des Kriegskorrespondenten bei der Kaiserlichen Marine, Nadaso Minami, über einen Ueberfallangriff auf eine feindliche Flottenformation, die am 11. Oktober in südwestlicher Richtung nach der Insel Savo an der Nordwestspitze von Guadalcanar unterwegs war. Dabei versenkten japanische Marinestreitkräfte zwei feindliche Kreuzer und einen Zerstörer. Ein dritter feindlicher Kreuzer und weitere Einheiten wurden schwer beschädigt.

Minami gibt folgenden Augenzeugenbericht: Entschlossen, die Ueberreste der feindlichen Flotte im Südwestpazifik zu vernichten, fuhr eine Formation japanischer Kreuzer am 11. Oktober zu einem kühnen Vorstoß in südlicher Richtung gegen den Feind. Nach herrlichem Sonnenuntergang über der ungeheuren Fläche des Ozeans kamen wir in schlechtes Wetter. Gerade als es wieder aufklärte, erlöste das Alarmsignal, das alle auf die Geschützstellungen rief. Es war genau 21.45 Uhr. Die feindlichen Kriegsschiffe befanden sich in den Gewässern westlich der Insel Savo. Je näher wir herankamen, um so deutlicher waren die feindlichen Schiffe zu erkennen. Plötzlich heulte die erste Granate heran. Der Feind schoß jedoch zu kurz. Beim Spiel ihrer Scheinwerfer eröffneten die Gegner nun ein wütendes Feuer. Wir traten jedoch nicht in Aktion und setzten unsere Fahrt in Richtung auf das Zentrum der feindlichen Streitkräfte fort. Dann kam der Feuerbefehl.

Plötzlich schickte eine hohe Flamme aus einem feindlichen Kriegsschiff, der gleich darauf eine zweite folgte. „Ein Torpedo hat getroffen!“ rief ein Matrose. Der Flammenschein läßt den Eindruck entstehen, als sei der Feind ganz nahe herangekommen. Reihenweise flammten neue Brände auf. Wir stellten fest, daß das getroffene feindliche Schiff ein USA-Kreuzer der Honolulu-Klasse von 10 000 Tonnen ist. Während es sinkt, zeigen Brände auf anderen feindlichen Kriegsschiffen, wie genau unsere Artillerie feuert.

Dann kommt ein kühner Befehl. Unsere Kriegsschiffe dampfen mit höchster Geschwindigkeit vorwärts, um plötzlich nach Süden abzuweichen. Eine furchtbare Torpedo- und Artilleriebeschichtung bringt darauf die überraschte feindliche Formation in Verwirrung. Sie beginnt, sich auseinanderzuziehen. Rauchsäulen bringen aus einem feindlichen Schiff, daß den Verlust macht, zu entstehen. „Ein direkter Torpedotreffer!“ — wird gerufen. Darn schießen Feuersäulen gen Himmel, der Bug des feindlichen Kriegsschiffes neigt sich ins Wasser. Bald verschwindet es von der Oberfläche. Ein weiteres feindliches Schiff ist ganz in schwarzen Rauch gehüllt. Die Reste der feindlichen Formation fliehen gegen die dunkle Linie des Horizonts.

Dieses Nachtgefecht bei der Insel Savo fand in der Zeit zwischen der zweiten Schlacht bei den Salomoninseln und der Schlacht im Südpazifik statt.

Weltanschauliche Feierstunden

Reichsleiter Rosenberg in Weimar

In zahlreichen Städten fanden weltanschauliche Feierstunden über das Thema „Stirb und werde!“ in Erinnerung an den 8./9. November und die Opfer an der Feldherrnhalle statt. Auf der Reichsfeier im Deutschen Nationaltheater zu Weimar, an der mit Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel das Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung des Gau Thüringen sowie Vertreter der Wehrmacht und des Staates teilnahmen, sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg. Feierlich-ernste Tonhöhen von Beethoven, Johann Sebastian Bach und Franz Schubert, auf den Sinn dieser Gedankstunde bezogene Worte von Goethe, Heibel, Lessing, Fichte, Hölderlin, Schopenhauer und Walter Flex sowie ein Soldatenlied aus dem 17. Jahrhundert gaben der Kundgebung den Auftakt.

In seiner Rede führte Reichsleiter Rosenberg im Anschluß an das Wort Goethes über Sterben und Werden aus, Goethe habe damit aussagen wollen, daß von einem hohen Gesichtspunkt aus Tod und Leben nicht Gegensätze der Natur seien, sondern beide das Dasein ausmachen. Den Schmerz des einzelnen inmitten eines harten Schicksals könne man nicht überwinden, wohl aber könnten wir als helfende Gemeinschaft ihm Kraft zu neuem Wirken geben; aus dem Beispiel eines Opfertodes erwachse neue verpflichtende Forderungen für einen neuen tapferen Einsatz. Den Sinn des Schicksals in seiner ganzen Tiefe, so führte Rosenberg aus, vermag keiner zu erfassen; für uns Nationalsozialisten aber handelt es sich um die Herausbildung einer mutigen Haltung zu diesem Schicksal, in das wir gestellt worden sind.

Reichsleiter Rosenberg führte weiter aus, in letzter Zeit sei der Kampf gegen den Nationalsozialismus seitens unserer Gegner besonders darauf abgestellt, der nationalsozialistischen

Bewegung und damit dem Deutschen Reich den Willen zuzuschreiben, alle Religionen auszurotten. Zu diesen auf die Verächtlichmachung des Nationalsozialismus abgestellten Methoden unserer Gegner stellte Reichsleiter Rosenberg fest, daß der Nationalsozialismus gegenüber allen religiösen Vereinigungen, deren Wirken sich nicht gegen das germanische Sittlichkeitsgefühl oder gegen den Bestand des Deutschen Reiches richtet, unbedingte Duldsamkeit lehrt. Diese Toleranz gilt selbstverständlich auch für die Unsterblichkeitsvorstellungen, die ebenfalls im Bereich der Gewissensfreiheit des Nationalsozialisten, eines jeden Deutschen, liegen.

Nach den großen Siegen der deutschen Wehrmacht im Westen sei oft das Wort gesprochen worden, daß die Opfer des Ersten Weltkrieges doch nicht umsonst gewesen sind. Mit ähnlichen Gefühlen schaute das ganze deutsche Volk auf die Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung selbst. „Wenn wir in diesen Tagen wieder der Toten an der Feldherrnhalle gedenken“, so fuhr Reichsleiter Alfred Rosenberg fort, „so sind diese uns Symbol für die Fortsetzung des gleichen Kampfes, der in den Augusttagen 1914 begann, ohne daß sich das deutsche Volk damals über das Politisch-Militärische hinaus über den tieferen Sinn der ganzen historisch-weltanschaulichen Auseinandersetzung im klaren war. Jetzt, wo es siegreich am Atlantik steht und in großen Kämpfen den bolschewistischen Gegner schwer getroffen hat, da im Osten eine Raumverweiterung für deutsche Schöpferkräfte wie noch nie gegeben erscheint, da sehen wir darin die Fortsetzung dieses großen entscheidenden geschichtlichen Ringens und bemühen uns, die großen Opfer einzufügen in das Werden der deutschen Nation, zu verstehen, wie neues Leben für die deutsche Zukunft wächst und gesichert wird.“

26 Schiffe mit 168 000 BRT. versenkt

Feindliche Versorgungsschiffahrt erlitt abermals hohe Verluste — Heftige Angriffskämpfe im westlichen Kaukasus — Schwere Abwehrschlacht in Aegypten geht weiter — In Luftkämpfen 30 Britenflugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. November 1942. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im westlichen Kaukasus erklärte Infanterie nach Abwehr starker Gegenangriffe feindliche Stellungen. Kampfziele vernichteten im Hafengebiet von Tuapse drei Handelschiffe mit zusammen 5900 BRT. Nachtstapflieger griffen den feindlichen Nachschub an. Im Raum von Nagai sind erbitterte Angriffskämpfe gegen den sich hartnäckig verteidigenden Feind im Gange. Truppenanfanfaltungen und Versorgungslager der Sowjets im Raum zwischen den Flüssen Kuma und Terek sowie Eisenbahnzüge südlich von Astrachan wurden von der Luftwaffe bombardiert.

In Stalingrad wurden Stoßtruppsunternehmen erfolgreich durchgeführt. Ein feindlicher Stützpunkt wurde ausgebaut, Vorposten des Gegners abgewehrt. Sicherungen des Heeres an der Wolga versenkten einen größeren Flußdampfer. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen Stützpunkte des Feindes westlich des Wolgalmies und Batteriestellungen östwärts des Stromes. An der Donfront wiesen italienische Truppen Ueberseherversuche ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt vernichteten eigene Stoßtruppen eine größere Anzahl feindlicher Kampfstellen mit ihren Besatzungen. Vertische Angriffe des Feindes scheiterten. Kampfziele bombardierten trotz sehr schlechter Wetterlage einen wichtigen Nachschub- und Verkehrsnotenpunkt der Sowjets.

In der Zeit vom 10. bis 31. Oktober wurden an der Ostfront 615 feindliche Flugzeuge vernichtet, hiervon 535 in Luftkämpfen und 61 durch Flakartillerie der Luftwaffe. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 56 eigene Flugzeuge verloren.

Die Schlacht in Aegypten ist an der ganzen Front weiter im Gange. Die deutsch-italienische Armee setzt den massierten feindlichen Angriffen äußersten Widerstand entgegen. In einzelnen Abschnitten wurde die eigene Truppe planmäßig in vorbereitete zweite Stellungen zurückgenommen. Kampfziele führten laufend Bombenangriffe gegen die britischen Panzerverbände und Artilleriestellungen. Am 3. und 4. November schossen deutsche und italienische Jagdflieger in erbitterten Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegenen Feind 30 Flugzeuge ab. Vier eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Im Nordmeer versenkte die Luftwaffe ein Handelschiff von 7000 BRT. und beschädigte zwei große Frachtschiffe.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche U-Boote in weit verzweigten Operationen, die vom Nordlichen Eismeer bis in die Gewässer südlich von Madagaskar reichten, nach den großen Erfolgen der letzten Tage in

unermüdlichem Angriffsgang den feindlichen Transportflotten neue schwerste Verluste zugefügt. Im Nordatlantik erhielten sie in hartnäckiger Verfolgung erneut Fühlung an die Reste des mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach England bestimmten Geleitzuges, aus dem bereits 16 Schiffe mit 94 000 Brutto-Registertonnen herausgeschossen waren, versenkten aus ihm weitere sechs Schiffe mit 37 000 BRT. und beschädigten zwei Dampfer durch Torpedotreffer. Andere U-Boote versenkten in Einzeljagd im Nordlichen Eismeer bei der Insel Jan Mayen, im Nordatlantik bei St. Johns, im Neuntorgebiet bei der Insel Fernando Noronha, im Südatlantik, vornehmlich im Seegebiet um Kapstadt, und in den Randgebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar 20 Schiffe mit 131 000 BRT. Eins von diesen ist mit fünf Dampferbesatzungen untergegangen, die von versenkten Schiffen an Bord genommen waren und in den verfügbaren Rettungsbooten keinen Platz fanden. Damit hat der Feind wiederum 26 Handelschiffe mit insgesamt 168 000 BRT. verloren. Ein Teil dieser Schiffe war mit Kriegsmaterial für die Nordafrika-Front bestimmt.

Schwerste Abwehrkämpfe in Aegypten

Nach erbittertem Widerstand auf neue Stellungen zurückgegangen.

DNB. Rom, 5. November. Der italienische Westmächtebericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Im Wüstengebiet zwischen El Alamein und Fuja fanden gestern von den frühen Morgenstunden bis spät in die Nacht hinein heftige und blutige Kämpfe zwischen unseren Panzer- und Infanterieeinheiten und den entsprechenden Einheiten des Feindes statt. Nach einem äußerst erbitterten Widerstand gingen die Truppen der deutsch-italienischen Armee gegen Abend auf neue westlich gelegene Stellungen zurück. Der Feind erlitt starke Verluste an Menschen und Material. Unsere Verluste sind schwer.

Die Jäger der Achse kämpften mit äußerstem Einsatz gegen die feindliche zahlenmäßig fast überlegene Luftwaffe und schossen in den wiederholten Luftkämpfen der beiden letzten Tage 26 Flugzeuge ab. Unsere Kampfflugzeuge griffen mit Bomben und MG-Feuer im Tiefflug feindliche Panzerstreiträfte an.

Luftangriffe auf Tobruk und Bengasi verursachten empfindliche Schäden. Unter der libyschen Bevölkerung gab es einzelne Tote und zahlreiche Verletzte.

Panzer gegen Kosaken

Vom Kampf in der Kalmückensteppe — Unter Staubwolken mit dem Rompaß raslos ostwärts

In der Kalmückensteppe setzen unsere Truppen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 3. 11. die Verfolgung der am Vortage geschlagenen Kavallerieverbände des Feindes fort. Die Bolschewisten hatten in diesem Raum angegriffen, um unsere vorgeschobenen Infanterie- und Panzerabteilungen von ihren Nachschubstützpunkten abzuschneiden. Im Gegenangriff wurden die Kosaken gefaßt, unter schweren Verlusten zurückgeworfen und in der Verfolgung größtenteils aufgerieben.

Der Kampf in dieser Steppe stellt unsere Soldaten vor ganz neue Aufgaben. Die weiträumige Dünenlandschaft westlich des Kaspischen Meeres ist ein wasserarmes, dünn besiedeltes Gebiet, das von nomadierenden Hirten mit ihren Herden durchzogen wird. Es gibt kaum Wege und Straßen, lediglich die Spur unserer nach dem Rompaß fahrenden Panzer zeigt die Richtung des Vormarsches. Auch Flüsse sind kaum vorhanden. Sie versickern einfach im Sand. In dieser Wüstenzeit geht der Kampf um einzelne kleine Oasen, die meist in Anlehnung an die wenigen Süßwasserstellen entstanden. Der Vormarsch unserer Truppen wird von Wolken feinsten Sandes begleitet. Jedes Gefährt müßt riesige Staubfahnen auf. Oft erkennt man auch den Feind, der sich nur selten zum Kampf stellt, lediglich an dem wirbelnden Staub, der irgendwo am Horizont aufsteigt. In diesem trostlosen Steppeland bringen unsere Truppen

in breit gefächerter Front nach Osten.

Der Feind versucht, zwischen die einzelnen vorgeschobenen Abteilungen mit schnell beweglichen Kräften einzubringen. Zu härteren Kämpfen kommt es, abgesehen von Scharnmüßeln zwischen kleinen Sicherungen und Kosakenpatrouillen, fast immer um die Wasserstellen und um die manchmal sogar mit kümmerlichem Buschwald oder Schilf bestandenen Sumpfstellen. Die Vorausabteilungen haben es schwer, da sie nie wissen, ob die in den Karten verzeichneten Wasserstellen auch

wirlich vorhanden sind, auch das Ausschleichen der Hauptmasse unserer Kampfeinheit auf die Vorausabteilungen wird oft zum Problem, zumal diese Bewegungen zur Tarnung bei Nacht durchgeführt werden müssen. Meist besetzen da nur Funkprüche und Windzeichen. Das ganze Land ist jedoch sehr geeignet zur Entfaltung schneller Einheiten. Die Bolschewisten setzen daher bevorzugt ihre Kosaken-Regimenter ein, die versuchen sollen, unseren Truppen die tiefe Flanke abzugewinnen. Vor einigen Tagen schien das dem Feind mit Unterstützung seiner Flieger fast gelungen zu sein, unsere Panzer waren aber noch schneller. Sie stießen in schwungvollem Gegenangriff vor, schnitten die Spitzen der feindlichen Stoßkräfte ab und vernichteten die Kosakenabteilungen, die sich zu weit vorgewagt hatten. Dann warfen sie die Reste zurück, während gleichzeitig in der Mitte des Kampfraumes unsere Truppen vorbrangen, sich ihren Weg nach Osten frei machten und dabei die in zwei Teilgruppen aufgespaltenen Bolschewisten zusammenschlugen.

Kein Nachlassen der Unruhen in Indien

Lagerschuppen mit Kriegsmaterial wurde niedergebrannt.

In Benares ist ein mit Kriegsmaterial gefüllter Lagerschuppen von Demonstranten in Brand gesetzt worden. Das Feuer konnte erst nach vier Stunden unter Kontrolle gebracht werden. Zahlreiche Verhaftungen folgten. In Neu-Delhi wurde ein Postamt in Brand gesetzt, worauf die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornahm. In Salfot wurden aus einer Menge, die die Eisenbahnstation angriff, 50 Inder verhaftet. In Bombay explodierten in vier verschiedenen Schulen erneut Bomben. In Ahmedabad ging die Polizei erneut zweimal gegen indische Rumpelgeher vor. In Solapur ereigneten sich Explosionen in mehreren Schulen. In Unan in den vereinigten Provinzen wurden neue Massenverhaftungen durchgeführt.